Nr. 41. XIV. Jahrgang. | Auflage 100000 täglich. | Dienstag, 13. Februar 1906.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Anzeigen: Die Petitzeile kostet für Dresden und Umgebung 25 Pf., aus dem Auslande 30 Pf. Tabellensatz ... Die Reklamezeile für Dresden und Umgebung ..., für auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen ... Rabatt nach Tarif. Chiffregebühren 20 Pf. Auswärtige Anzeigen werden nur gegen Vorausbezahlung ... Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und ... wird keine Garantie ... Telephonische Aufgabe von ... unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen ... sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande ... Inserate zu Originalpreisen u. -Rabatten an.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 3807. Expedition Nr. 4571. Verlag Nr. 542.

Abonnement: In Dresden und Vororten monatlich 50 Pf., pro Quartal 1,50 Mk. frei Haus, durch unsre Provinz-Filialen monatlich 65 Pf., pro Quartal 1,95 Mk. frei Haus. Mit der Beilage „Dresdner Fliegende Blätter" pro Monat 15 Pf. mehr.

Postbezug:	Ausg. A	monatl. 67 Pf.,	pro Quart.	2.00 Mk.
mit „Dr. Fl. Bl."	B	80		2.40
In Oesterr.-Ungarn	A	1.09 Kr.		3.27 Kr.
	B	1.25		3.74
Für die Schweiz	A	0.82 Frs.		2.45 Frs.
	B	0.98		2.94

Nach dem Auslande per Kreuzband pro Woche 1 Mk.

Die Nummer umfaßt 14 Seiten. Roman siehe Seite 11 und 12.

Die Marokko-Konferenz.

...von uns in unsrer ersten Sonntags-Ausgabe wiedergegebenen halbamtlichen Depesche aus Algeciras ist bereits darauf hingewiesen worden, daß ... einer Einverleibung Marokkos in den Besitz Frankreichs entschiedenen Widerstand entgegensehen würde. Noch weit deutlicher ... die Stellung Deutschlands in einer Bereitschrift der hochoffiziösen „Südd. Reichskorr." ... worin es u. a. heißt: „... Frankreich hat schon bei vertraulicher Erörterung der Frage die Forderung eines ausschließlich französischen Polizeimandats stillschweigend aufgegeben, aber nicht gegen deutsche Zugeständnisse und ... nicht aus Rücksicht für Deutschland, sondern aus wohlverstandenen eigenen Interesse. Die ... würde mit der Forderung eines französischen Generalmandats bei der Konferenz glatt gescheitert sein, sie würde sich damit auch in Widerspruch zu ihrer eigenen feierlichen Erklärung gesetzt haben, wonach sie die Souveränität des Sultans von Marokko, die Integrität seines Reiches und die offene Tür für den wirtschaftlichen Mitbewerb anderer Mächte ehrlich respektieren will. Das französische Polizeiregime würde für Marokko und die dort interessierten Nichtfranzosen tatsächlich die Ausübung einer französischen Schutzherrschaft ... kommen. Daß also Frankreich kein Mandat erhält, das nur ein andrer Name für Protektorat ist, ist einfach ein Gebot taktischer Klugheit, kein Verzicht, für den Gegenleistungen andrer gefordert werden können.

Die Konferenz bietet für Frankreich ein Mittel, den bisher vermißten Ausgleich zwischen den so stark betonten Sonderansprüchen und der nun einmal international feststehenden Gleichberechtigung andrer Mächte in Marokko herbeizuführen. Wir sind bereit, an einem solchen Ausgleich ex bono et aequo mitzuwirken. Wir sind nicht nach Algeciras gegangen, um ... der Entwicklung der deutschen Interessen ... etwa in Zukunft französische Fesseln anlegen zu lassen, die wir dort früher nicht getragen haben."

Die entschiedene Sprache hat natürlich die französische Presse zu neuen Protesten veranlaßt, denen man aber nicht viel Gewicht beizulegen braucht, da ... wahrscheinlich vom französischen Minister des Äußern inspirierte Auslassung eine Verständigung ... als wahrscheinlich bezeichnet, also objektiver ... als die Schreihälse, die sich nicht daran gewöhnen können, einzusehen, daß auch noch andre Mächte als nur die Franzosen in Marokko interessiert sind. Von einzelnen Preßstimmen seien die folgenden erwähnt. Der „Temps" äußert sich: „Man ... über den scharfen Ton der Depesche nicht aufregen. Die Lage bleibt heute dieselbe, wie sie gestern war. Frankreich ist nach wie vor der Anschauung, daß die Polizeifrage die einzige ist, wo sein ... Recht praktisch bestätigt werden kann, und daß eine internationale Polizei, abgesehen davon, daß sie dies Recht verkennen würde, eine Gefahr für Algerien wäre." — Das „Journal des Débats" schreibt: „Der status quo, mit dessen etwaiger Aufrechterhaltung man uns schrecken will, läuft unsern Interessen nicht zuwider. Wir hätten gewünscht und wünschen noch immer, daß die moralische Atmosphäre, die sich während der ersten Tage der Konferenz aufzuklären schien, vollständig von allen Wolken gereinigt werde. Aber eins können wir nicht tun, die europäischen Mächte bei der Hand nehmen und gutwillig an die Flanken Algeriens führen mit den Spaltungen und Konflikten, welches dieses System in sich birgt. Wir können alles Uebrige tun, nur das nicht."

Auch die in Madrid erscheinenden Blätter bringen und besprechen Berliner Telegramme über die Schwierigkeiten, die sich auf der Konferenz in Algeciras gezeigt hätten. Der „Heraldo" spricht die Hoffnung aus, daß die Polizeifrage die Konferenz nicht in eine kritische Lage bringen werde und daß die Sitzungen in Ruhe ihren Fortgang nehmen werden. Die „Epoca" bemerkt, daß die amtlichen Kreise mit ihren Ansichten zurückhalten. Der „Imparcial" sagt, der Ministerpräsident Moret erwarte Nachrichten vom Herzog von Almodovar, um sich eine Meinung über den Gang der Konferenz zu bilden.

Eine bemerkenswerte Zurückhaltung, die wohl mit gutem Grunde auf den Wahlsieg der liberalen Partei zurückzuführen ist, legt sich England auf, wie aus dem folgenden Spezialtelegramm ersichtlich ist:

-kn- **London, 12. Februar.** (Priv.-Tel. der „Dresdner Neuesten Nachrichten".) **Die außerordentlichen Nachrichten aus Algeciras und insbesondere der große Alarm, der gestern plötzlich in der Pariser Presse geschlagen wird, haben hier einen überaus peinlichen Eindruck gemacht. Die Korrespondenten einer großen Anzahl der heutigen Londoner Morgenblätter behaupten, die Konferenz sei vollständig auf dem toten Punkte angelangt und ein Bruch sei unmittelbar bevorstehend. Nach den späteren Informationen ist die Wahrscheinlichkeit eines Bruches durchaus nicht so nahe, wie von diesen Korrespondenten angenommen wurde. So telegraphierte gestern abend spät der Korrespondent des „Standard": „Die Berichte der auswärtigen Presse, daß die Marokko-Konferenz nunmehr als zwecklos beendet werden wird, müssen nicht ernsthaft genommen werden. So wie die Dinge augenblicklich stehen, sind derartige Ausstreuungen ganz und gar ungewöhnlich, es läßt sich jedoch nicht bezweifeln, daß zwischen Deutschland und Frankreich noch sehr ernste Differenzen erledigt werden müssen, aber diese Differenzen sind doch nur Teile des diplomatischen Spieles. Beide Teile verlangen mehr als sie erreichen können, deshalb muß der Kuhhandel weitergehen. Der stärkste Beweis dafür, daß man schließlich doch noch zu einem Ende kommen werde, ist die Tatsache, daß jeder dieser beiden Parteien von einer Gruppe aufrichtiger Freunde umgeben ist, die alle das größte Interesse daran haben, daß die Konferenz zu einem friedlichen Ende komme und die infolgedessen jederzeit mit ihrem Rate und eventuell mit dem bekannten diplomatischen Nachdruck zu helfen bereit sind. Diese Freunde werden erfolgreich darauf bestehen, daß die Forderungen auf beiden Seiten ermäßigt werden, und ehe die Diplomatie in Algeciras das letzte Wort gesprochen hat, ist es am besten, sich nicht fortwährend in den Verlauf einzumischen oder durch Ausstreuungen in der Presse, die mehr als schädlich sind, alle Augenblicke neue Unruhen zu stiften." „Daily Chronicle", das führende liberale Morgenblatt, scheint bereits unter dem Eindruck zu stehen, daß bei der Konferenz gar nichts herauskommen wird, er schreibt heute, die Haltung Deutschlands ist unweise und irreführend. Selbstverständlich ist die Idee, daß diese Marokkofrage zu einem Kriege führen würde, vollständig widersinnig, aber es ist doch sehr wahrscheinlich, daß die Konferenz resultatlos verläuft. Das wäre sehr bedauerlich denn das Resultat würde doch nur sein, daß der Sultan von Marokko, mit dem schon so nichts rechtes anzufangen war, in seinem Widerstande gegen die europäischen Mächte noch mehr gestärkt wird. Weiterhin wird die internationale Situation in Europa durch starke nationale Animositäten ungünstig beeinflußt werden.**

Je länger diese Konferenz dauert, um so größer wird die Gefahr und schließlich wird diese Algecirasgeschichte noch eine Art internationales Pulverfaß werden. Einer der Delegierten braucht blos einmal taktlos zu werden oder unvorsichtig zu sein, dann würde die Versammlung friedfertiger Herren mit einem Mal in das Gegenteil umgewandelt werden. Die ganze Marokkoaffäre ist an sich so gering im Vergleich mit den furchtbaren Gefahren, die in der Verlängerung dieser Konferenz liegen, daß alle Freunde des Friedens wünschen müssen, diese Konferenz sei endlich zu Ende.

Die „Daily Mail" zieht natürlich heute wieder gehörig vom Leder und behauptet, die Weigerung Deutschlands, Frankreich die Polizeigewalt in Marokko zu übertragen, sei nur ein diplomatisches Manöver. Die „Daily Mail" wärmt dann die bekannten Aeußerungen des Fürsten Donnersmarck in Paris wieder auf und kommt alles in allem zu dem Schluß, daß Deutschland der Ruhestörer ist und bleiben wird.

Bemerkenswert ist, daß die „Morning Post" sagt, wir sind immer der Ansicht gewesen, daß das Abkommen, das die frühere konservative Regierung mit Frankreich über Marokko und Aegypten getroffen hat, nicht gerade besonders geschickt gehalten war. Besonders das Abkommen über die Polizeiverwaltung in Marokko ist ganz und gar unklar, man kann es so auslegen, daß Englands nichts dagegen hat, wenn Frankreich die Polizeigewalt in Marokko ausübt, aber selbstverständlich nur, wenn von keiner andern Großmacht Widerspruch hiergegen erhoben wird. Andrerseits könnte aber auch wieder hineingelegt werden, daß England Frankreich das Recht zu gewissen Dingen einräumen möchte, die ein Unrecht gegen die übrigen Staaten sind. Infolgedessen wird das neue liberale Regime die Aufgabe haben, jeden von den Konservativen geschlossenen Vertrag sorgfältig zu revidieren, und das ist zwar eine sehr delikate, aber auch sehr wichtige Frage.

Aus Paris erhielt Reuters Agentur gestern abend spät noch eine offizielle Note, die recht bezeichnend für die Auffassung in Paris ist. In dieser Mitteilung heißt es: Gerüchte von einem bevorstehenden Bruch der Konferenz haben Algeciras erreicht. Es ist zwecklos, sich darüber zu streiten, daß hier in Paris der Eindruck herrscht, Deutschland wünsche jetzt diese Konferenz zu beendigen, weil es sehe, daß alle andern Mächte sich einmütig auf Seite Frankreichs stellen. Deutschland suchte diese Konferenz allein und es sieht jetzt, daß es gar keinen Erfolg hat und möchte jetzt einen Bruch herbeiführen.

Die „Daily Mail" läßt sich über die Auffassung in Paris telegraphieren: Sorge und Ungewißheit, das sind die einzigen Worte, mit denen man die Stimmung in Frankreich heute bezeichnen kann. Man sieht hier, daß die berühmte Marokkokonferenz bis jetzt weiter nichts zustandegebracht hat, als unendlich viel Zeit in unendlich nutzloser Weise totzuschlagen.

* * *

Ueber den Verlauf der Sonnabend-Sitzung wird folgendes mitgeteilt:

Die Konferenz, die zuerst in offizieller Sitzung zusammentrat, hat von der Antwort des Maghzen auf die Mitteilung der projektierten Regelung der Unterdrückung des Waffenschmuggels Kenntnis genommen. Da die Mitteilung in französischer Sprache abgefaßt war, hat die Konferenz im Einverständnis mit den marokkanischen Delegierten ihre Prüfung auf so lange vertagt, bis ihr der arabische Wortlaut vorgelegt ist. Die marokkanischen Delegierten erklärten, daß sie das bereits von den andern Delegierten einstimmige Prinzip der Vergebung der öffentlichen Arbeiten auf dem Submissionswege und zwar ohne Unterschied der Nationalität ebenfalls annahmen, ferner ebenso das Prinzip des Opium- und Haschischmonopols und das des Tabakmonopols, falls dieses zur Einführung gelangen sollte. Die Konferenz hielt dann eine Kommissionssitzung ab und begann in dieser die Prüfung eines Vorentwurfes betreffend die Errichtung einer Spezialkasse, in welche die Einnahmen aus den Zuschlägen zu den gegenwärtig bestehenden Einfuhrzöllen fließen sollen.

Die Konferenz hat im Prinzip sich damit einverstanden erklärt, daß die Kapitalien dieser Kasse an die Staatsbank abgeführt werden dürften, deren Errichtung in dem Konferenzprogramm vorgesehen worden ist. Das diplomatische Korps in Tanger wird im Einvernehmen mit dem Maghzen das Programm der im allgemeinen Interesse des Handels zur Verbesserung der Hafenanlagen vorzunehmenden Arbeiten festhalten; diese Arbeiten sollen ohne Unterschied der Nationalität auf dem Submissionswege vergeben und die Ausgaben für sie aus dieser Spezialkasse bezahlt werden. Das Redaktionskomitee hat den Auftrag erhalten, auf diesen Grundlagen einen Entwurf auszuarbeiten, welcher der Konferenz in der nächsten Sitzung unterbreitet werden soll.

Die Konferenz erörterte sodann den Vorentwurf einer Regelung der Zollerhebung und der Unterdrückung des Schmuggels im allgemeinen. Die einzelnen Artikel dieses Entwurfes haben Anlaß gegeben zu einem Meinungsaustausch, welcher dem Redaktionskomitee als Grundlage dienen soll für die Ausarbeitung der Vorlage, die dann der Konferenz zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Die Vorlage setzt praktische Maßnahmen fest, die dazu dienen sollen, die regelmäßige Zollabfertigung der fremden Handelsgüter zu sichern, und ferner die bei der Hinterlegung derselben in den Zollniederlagen erforderlichen Garantien. Weiter sieht der Entwurf eine Vereinheitlichung der Strafen für die Schmuggler vor, deren Verhängung der Konsulargerichtsbarkeit vorbehalten werden soll.

Zur Prüfung der Einzelheiten dieser verschiedenen Fragen vertagte sich sodann die Konferenz auf Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Eine neue „Borussia"-Interpellation.

Um die Scharte vom vorigen Dienstag auszuwetzen, haben die Sozialdemokraten eine neue Interpellation wegen des Grubenunglücks auf Zeche „Borussia" eingebracht und diesmal dafür gesorgt, daß ihre Parteigenossen zahlreich genug zur Unterstützung des Antrags auf Besprechung anwesend waren. Da der Reichskanzler die Beantwortung am Dienstag unter dem Vorwande abgelehnt hatte, daß es sich um eine preußische Angelegenheit handle, so hatten sie ihrer neuen Interpellation eine andre Fassung erteilt, die diesen Einwand unmöglich machte. Sie fragten nämlich den Reichskanzler, ob ihm bekannt sei, daß das Unglück durch Nichtbeachtung der reichsgesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen entstanden sei, und was er zur Verhütung ähnlicher Vor-

Märchen als Erziehungsmittel.

Von **Franz Wichmann.**

Das ist der alte Märchenwald!
Es duftet die Lindenblüte!
Der wunderbare Mondenglanz
Bezaubert mein Gemüte.
Heinr. Heine.

...Mit den Verirrungen einer überrealistischen Kunst, die nur die unbedingte Wahrheit mit allen ihren Aeußerlichkeiten gelten lassen wollte, sind wir glücklich heraus. Das deutsche Volk hat sich auf sich und seine idealen Eigenschaften besonnen, ... wieder nach innerer Wahrheit und freut sich ... diese im ... Gewande der Schönheit einherschreiten. Es tritt vielleicht am deutlichsten in der Vorliebe zutage, mit der sich heute unsre Künstler, in Uebereinstimmung mit der Stimmung des Publikums, ... Musik, Malerei und Plastik dem unerschöpflichen Zauberreich der Märchenwelt zuwenden. Märchen — im 20. Jahrhundert —, das mag sonderbar klingen. Aber muß nicht unser ganzes ... Leben mit den Wundern seiner technischen Errungenschaften im Vergleich zu früheren Jahrhunderten wie ein phantastisches Traumbild erscheinen! „Der Märchendichter ist der Seher der Zukunft", sagt der Romantiker Novalis mit tiefer Berechtigung. ... So lange ein Volk an Märchen seine Freude hat, wird es nicht alt. Und gerade wir Deutschen besitzen einen überreichen Schatz der schönsten Volksmärchen, der uns als etwas Unvergängliches durch ... und Schicksale begleitet hat. Er ist der Born, aus dem wir immer wieder den süßen Zaubertrank für unsre Kinder schöpfen und der zugleich die wirksamsten Erziehungsmittel an die Hand gibt.

Vom pädagogischen Standpunkt aus ist das Märchen von unschätzbarem Werte. Gewiß hat auch ..., wenn er die Kindlein zu sich kommen ließ, ihnen die schönsten Märchen von seines Vaters ... erzählt. Mit künstlich konstruierten moralischen Erzählungen ist bei der Jugend wenig zu erreichen, aber das leicht empfängliche Gemüt des Kindes ... Seine Seele ist noch ein ungetrübter Spiegel, in dem das ganze bunte Bild der Welt auf einmal widerstrahlen will. Da wirkt das Märchen wie ein funkelnder Edelstein, dessen blendender Zauber das kindliche Auge mit magischer Gewalt an sich reißt. ... Reich ungebundenster Freiheit erschließend, ist es die absoluteste Dichtungsform, die wir kennen, eine künstlerische Abrundung des ihm nah verwandten Traumes. Mit Verschmähung jeder historischen Glaubwürdigkeit, nicht nur auf Erden, sondern im ganzen Weltall seine Heimat sehend, thront es in erhabener Souveränität auf den Wolken, spielt mit den dunkelsten Geheimnissen der Natur, leiht auch den toten Dingen Leben und Sprache und läßt die Phantasie mit tollster Keckheit sich entfalten.

Die Erziehung will das Kind zum ganzen Menschen machen. Der aber ist nach Schillers tiefgründigem Worte nur da ganz Mensch, wo er spielt. Darum soll die Jugend spielend lernen und nicht merken, daß wir sie bilden und belehren wollen. Dem Märchen gegenüber, das beides vermag, wird das Kind diesen Verdacht niemals hegen. Die Unaufmerksamkeit ist der schlimmste Feind alles Lernens. Wir werden ihr nie begegnen, wenn wir dem Kinde mit einem Märchen kommen. Es gibt kein sichereres Mittel, das Interesse der Kleinen zu erregen. Und die Erweckung von Interesse bleibt bei jedem Unterricht die wichtigste Grundbedingung. Aus dem Interesse erwächst Begeisterung und diese ist die Mutter der Liebe, jener Liebe zum Guten, Schönen und Wahren, die wir als Idealismus bezeichnen. Das Kind geht ganz in Illusionen auf und wer sie ihm nehmen wollte, würde seine Seele morden. Darin, daß es sie mit solchen erfüllt, besteht der hohe, unvergängliche Wert des Märchens, denn im Anschauen seiner leuchtenden Gestalten empfindet der werdende Mensch die erste Liebe.

Im erregten Interesse ist schon die Wißbegierde inbegriffen und wir werden finden, daß das Kind, wenn es einmal den Genuß eines Märchens gekostet, immer wieder nach neuen verlangt. Ebenso aber wird es nicht satt, auch die schon bekannten sich wieder und wieder erzählen zu lassen. Auch die kleinste Abweichung vom früher Gehörten fällt ihm dabei auf. Die Gedächtniskraft ist erwacht und findet hier das beste Uebungsfeld, sie beweist, daß das Kind nachzudenken und zu vergleichen beginnt. Dient so das Märchen einerseits dazu, der Jugend das bunte Bild der Welt zu erschließen, sie spielend in ihre wirren Labyrinthe einzuführen, so bildet es andrerseits auch das beste Erziehungsmittel auf moralischem Gebiete. Ist es doch wie geschaffen dazu, dem Kinde eine ihm sonst vielleicht unbequeme gute Lehre mundgerecht zu machen. Keines unsrer alten, schönen und bewährten Märchen entbehrt einer solchen, ja manche enthalten ein ganzes Füllhorn davon. Hier wird die rohe Gewalt, die Bosheit und Ungerechtigkeit des Neides überlistet und bestraft, der Uebermut der Großen unterliegt der Klugheit der Kleinen und Verachteten, Habsucht, Hartherzigkeit und Unzufriedenheit führen ins Verderben, dort wird die Geschwisterliebe verherrlicht, Demut und Mitleid belohnt, die Unschuld wunderbar beschützt, Treue, Freundschaft und Dankbarkeit gepriesen, Langmut und Barmherzigkeit zum endlichen Siege geführt, kurz alles, was die 10 Gebote in so trockener Weise lehren, findet sich hier in goldflüssiger Poesie, und im Märchenschatz eines Volkes birgt sich zugleich sein ganzes Sittengesetz.

Eine Periode übertriebener Aufklärung, die damit nur ihr Unverständnis dokumentierte, wollte das Märchen seiner Unwahrheit wegen in Acht und Bann tun. Was ist Wahrheit? hat schon Pilatus mit berechtigtem Skeptizismus gefragt. Was Arthur Schnitzler in seinem Paracelsus von unserm ganzen Leben sagt, das gilt vom Märchen insbesondere:

„Es fließen in einander Traum und Wachen,
Wahrheit und Lüge. Sicherheit ist nirgends."

Mitten im Schwanken und Taumeln einer vertauschten Wirklichkeit, im toll phantastischen Tanz aller Vernunftbegriffe aber steht eins unerschütterlich fest — die Wahrheit seiner Figuren. Mögen die Märchengestalten noch so Unmögliches vollbringen, ihrem Charakter bleiben sie immer treu. Zu ihrem silbergleißenden Aufputz sind alle Farben und Stoffe dem Leben und der Wirklichkeit entnommen. Sie kennen kein inkonsequentes Handeln und bleiben sich immer treu, im Guten wie im Bösen. So ist es auch die erste objektive und unerbittlich strenge Menschenkenntnis, die der kindlichen Seele durch das Märchen vermittelt wird.

Es kann nicht geleugnet werden, daß diese Menschenzeichnung sich oft mit einem geradezu grellen Realismus vollzieht, zumal wo es sich um schlechte Elemente handelt. Aber deshalb einen schlimmen Eindruck auf das Gemüt der Jugend befürchten, hieße das Kind mit dem Bade verschütten. Grausame Tyrannen, böse Königinnen, rachsüchtige Schwiegermütter, giftige Neidlinge und tückische Mörder wird sich wohl kaum ein Kind zum nachahmenswerten Vorbild nehmen. Sein Vorstellungsvermögen ist noch zu schwach entwickelt, um sich schauerliche Vorgänge, wie Menschenfressen, Kopfabschlagen und ähnliches mit der ganzen harten Realität unsres Verstandes zu vergegenwärtigen. Flüchtig eilen die Flügel seiner Seele über das Häßliche hin, wie ja auch die Erwachsenen das Unangenehme am schnellsten vergessen, und dauernd haftet auf der reinen Fläche nur der Abdruck des Guten und Schönen, der Lohn der Tugend und das endliche Glück der Verfolgten. Diesen gilt die ganze Teilnahme des kindlichen Gemüts und sie wird ihm zur Lehrmeisterin der erhabenen menschlichen Empfindung: des Mitleids.

Seine Herz und Geist erhebende Natur, seine Bedeutung als ethisches Erziehungsmittel wird auch die kälteste Vernunft dem Märchen nicht absprechen können. Mögen wir selbst den kindlichen Glauben längst verloren haben, der die Wunder des Märchens gebiert, so können wir doch, beseligt von eigenen längst versunkenen Jugendträumen, auch im Alter noch eine reine und wahre Freude an ihm haben, wenn wir den Zauber seiner Herrlichkeiten sich widerspiegeln sehen in den glänzenden Augen unsrer Kinder.

Kleines Feuilleton.

Königl. Konservatorium. Das zweite Orchesterkonzert fand im Vereinshause statt. Wie wir über die überreichen „Prüfungen" gegenüber der Oeffentlichkeit denken, haben wir jüngst erörtert. Diesmal haben einige Programmnummern indes allgemeines Interesse erregt und man kann davon nur mit Respekt reden, auch von den wackeren Leistungen des jugendlichen Orchesters. Viel zu lang war freilich der Abend, denn ein Eindruck hebt den andern auf, gerade wenn bedeutende Ansprüche an das Gehirn der Hörer gemacht werden. Ein Posaunenkonzertino führte Herr Albin Müller aus, die Kavatine des Kardinals aus der „Jüdin" Herr Stock, Saint-Saëns' Cellokonzert Herr Henne, Liszts Es-Dur Konzert Frln. Berthold, alles ganz verheißungsvolle Schülerleistungen. Dazwischen standen A. Cesar Francks „Sinfonische Variationen für Klavier und Orchester", die man noch nicht hier gehört und die die geistige Eigenart und strenge Stilschulung dieses Komponisten imponierend entfalteten. Herr W. Lehmann spielte sie mit ausgezeichneter Technik und Phrasierung. Dann fesselte ein festgefügtes gedankenreiches Klavierkonzert in F-Moll (2 Teile), dessen Scherzo durchweg im seltenen Fünfvierteltakt geschrieben ist. Das Stück ist reich an effektreichem Klaviersatz, harmonisch eigenartig und melodisch. Autor ist der Russe Arensky. Die Vortragende,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19060213/1